Von Monat zu Monat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **64 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Nr. 11 64. Jahrgang **Zürich, November 1957**

Von Monat zu Monat

Unvernünftige Forderungen. — Die Gewerkschaften haben es als notwendig erachtet, den Gesamtarbeitsvertrag der Seidenstoffweberei auf Ende des Jahres zu kündigen. Auf allen Vertragspositionen, die sich irgendwie in Franken und Rappen ausdrücken lassen, wurden Erhöhungen beantragt, deren Verwirklichung die beträchtliche Summe von jährlich 4 Mill. Fr. ausmachen würde, oder rund 20% der gegenwärtig in der Seidenstoffweberei ausbezahlten Lohnsumme.

Neben der völligen Mißachtung der auch von Gewerkschaftsseite gutgeheißenen Richtlinien zur Verhinderung der weiteren Kostenaufblähung mit den unausweichlichen Rückwirkungen auf die Preisgestaltung, sind die Begehren der Textilgewerkschaften auch deshalb nicht diskutabel, weil es die Ertragslage der Seidenstoffweberei einfach nicht erlaubt, «den großzügigen Arbeitgeber» zu spielen. Die Tatsache, daß in letzter Zeit verschiedene Webereien ihre Tore geschlossen haben, daß der Mengenausfuhr-Index für das 3. Quartal 1957 im Vergleich zum Jahre 1949 nur 94 Punkte erreicht, währenddem alle andern Textilbranchen ihre Exporte gegenüber dem Stichjahr weitgehend verbessern konnten, daß zahlreiche Seidenstoffwebereien seit Jahren keine Dividenden auf ihren Aktienkapitalien ausrichten können, bestätigt doch zur Genüge, daß die Seidenstoffweberei nicht zu den von der Konjunktur bevorzugten Industrien gehört. Es ist deshalb auch begreiflich, daß die Arbeitgeber die unvernünftigen Begehren der Gewerkschaften zurückweisen mußten.

Die Gewerkschaften begründen ihre massiven Lohnforderungen teilweise mit der Produktivitätssteigerung. Sie gehen dabei a priori davon aus, daß auch in der Seidenstoffweberei ein Produktivitätszuwachs Platz gegriffen habe und daß die Belegschaften ihren Beitrag in der Form einer höhern Arbeitsleistung geleistet hätten, und die Produktivitätssteigerung nicht allein die Folge neuer Kapital-Investitionen sei.

Eine in den «Mitteilungen» Nr. 4/1957 bereits erwähnte Untersuchung in der Seidenindustrie über die Entwicklung der Produktivität und Reallöhne in den letzten Jahren, welche sich auf die Ergebnisse des Betriebsvergleichs in der Seidenstoffweberei stützt, ergab das überraschende Ergebnis, daß der Reallohn der Arbeiterschaft seit 1949 bis 1956 um 10% gestiegen, währenddem die Arbeitsproduktivität im gleichen Zeitraum um jährlich 2 bis 3% gewichen ist. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß die in dieser Zeitspanne durchgeführten Lohnerhöhungen jedenfalls ihre Berechtigung nicht in einer Produktivitätssteigerung finden konnten und daß zum mindesten für die nächste Zeit, das heißt solange diese Tendenz anhält, die Produktivitätssteigerung kein Argument für Lohnforderungen in der Seidenweberei sein kann. Daß mit dieser unerfreulichen Entwicklung selbstverständlich auch ein Rückgang der Unternehmergewinne parallel lief, soll in diesem Zusammenhang auch gesagt sein.

Die Textilgewerkschaften müssen ebenfalls zur Kenntnis nehmen, daß ihre Forderungen auf Verbesserung der Ferien- und der Kinderzulagen nicht am Platze sind, wenn gleichzeitig gesetzliche Regelungen entweder durch Initiativen ausgeweitet werden sollen, oder in regierungsrätlichen Entwürfen vorliegen. Je mehr soziale Belange gesetzlich geregelt werden, je weniger sind die Arbeitgeber geneigt, für solche Gebiete auch noch gesamtarbeitsvertragliche Vereinbarungen zu treffen.

Es ist zu hoffen, daß die Gewerkschaften für die besondere Lage der Seidenstoffweberei Verständnis aufbringen und daß es — trotz den zurzeit verharzten Fronten — gelingen wird, den Gesamtarbeitsvertrag über den 1. Januar 1958 hinaus zu verlängern.

Ist Mode nur Torheit? — Der stets interessante Wochenbericht des Bankhauses Julius Bär & Co. befaßte sich in seiner Nummer 37 mit der Mode und schildert einleitend die durch den Modewechsel bedingte Verschwen-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
Unvernünftige Forderungen
Eine gute Idee

Handelsnachrichten
Außenhandel in schweiz. Seiden- und Kunstfasergeweben

Aus aller Welt
Textilindustrie im europäischen Großraum

Industrielle Nachrichten
Schließung eines Courtaulds-Werkes

Betriebswirtschaftliche Spalte
Betriebsprobleme der Textilindustrie

Spinnerei, Weberei
Die Automatisierung in der Seidenweberei

Färberei, Ausrüstung
Kondenswasserbekämpfung in der Textilindustrie
Kleiner Kondensatableiter mit höheren Leistungen

dung von Produktivkräften. Könnte man auf einem Webstuhl jahraus, jahrein die gleiche Hemdenpopeline herstellen, so käme sie sehr viel billiger zu stehen als heute, wo immer wieder das Muster gewechselt werden muß. Insbesondere im Bereiche der Damenkleider ließen sich gewaltige Kosteneinsparungen erzielen, wenn nicht jede Frau hartnäckig darauf beharren würde, etwas anderes zu tragen als jede andere, und es geradezu als eine Katastrophe betrachtete, auf der Straße dem gleichen Modell zu begegnen. Auf diese Argumentation wird natürlich sogleich erwidert werden, daß so und soviele Leute brotlos würden, falls die Typenbeschränkung und Normierung allzu sehr um sich griffe. Allein, das ist nach dem Wochenbericht des Bankhauses J. Bär & Co. im Grunde eine Ueberlegung, die fast gegenüber jedem technischen Fortschritt auch geltend gemacht werden kann, und die uns trotzdem nicht hindert, die überlegenen Neuerungen einzuführen. Selbst wenn solche Aenderungen möglich wären, so wird weiter eingewandt, würden sie doch einer trostlosen Vermassung gleichkommen, bei der alle Menschen nur noch Grau in Grau einhergingen und für die individuelle Daseinsgestaltung kein Raum mehr übrigbliebe. Auch diese These scheint dem zitierten Wochenbericht nicht restlos überzeugend, denn leben nicht die meisten unter uns schon in Häusern, an deren Planung sie nicht im geringsten Anteil hatten, von den Massensiedlungen und trostlosen Reihenhäusern gar nicht zu reden. Benötigen sie nicht Verkehrsmittel, die nur deshalb so billig sind, weil sie zu Hunderttausenden in gleicher Art produziert werden, auch wenn sie verschiedenfarbig lackiert sind? Sind nicht auch die Haushaltapparate alle ungefähr gleich?

Zur eigentlichen Verteidigung der Mode fährt der Wochenbericht des Bankhauses Bär mit dem schweren Geschütz der Konsumentensouveränität auf. Gewiß ist es richtig, daß die Leute bei niedrigem Versorgungsniveau nicht daran denken können, sich viel Abwechslung zu leisten. Darum ist denn auch in Gebieten, wo die Bevölkerung am Rande der Hungersnot dahinlebt, von Modeeinflüssen in Bekleidung praktisch nichts zu verspüren.

Hingegen sind die Verhältnisse grundlegend anders, wo die Bedarfsdeckung sich über das physische Existenzminimum erhebt und wo die Wirtschaft so reichliche Früchte abwirft, daß für die meisten eine Wahlfreiheit entsteht. Soll man sich einen Motorroller anschaffen oder Ferien am Meer gestatten? Will man lieber mehr für eine behagliche Wohnung oder für Kleider ausgeben? Zieht die Familie einen Fernsehapparat oder ein Auto vor? Diese Entscheidungsfreiheit gehört doch nun aber zum Wesen einer menschenwürdigen Existenz. Sie ist der spezifische Ausdruck gehobenen Wohlstandes — und soll sie nun wieder eingeschränkt werden?

Hinter dem ständigen Modewechsel steht aber noch ein weiteres Motiv, nämlich der Trieb zur Abwechslung. Fügen wir den Drang zur Abhebung hinzu, so ergibt sich, daß die Mode keineswegs bloß das hinterlistige Produkt der Fabrikanten sein kann, die sich eine Expansion ihres Absatzes versprechen, wenn es ihnen gelingt, die vorherigen Erzeugnisse in den Augen der Konsumenten zu entwerten. Die zwangsweise Abschaffung der Mode widerspräche vielmehr einem tiefgefühlten Bedürfnis.

Zum Schluß muß der Wochenbericht des Bankhauses Bär allerdings zugestehen, daß unsere Wirtschaft mit erheblichen Verlustquellen arbeitet und tatsächlich sehr viel leistungsfähiger sein könnte, wenn es gelänge, die Modeschwankungen zu unterdrücken. Das aber erweist sich bei näherer Betrachtung weder als möglich noch als vertretbar. Denn eine staatliche Konsumlenkung widerspricht dem innersten Wesen der Marktwirtschaft, an der wir alle trotz ihrer Schwächen festhalten wollen. Der Mensch ist eben mehr als bloß ein Roboter. Wenn er Freiheit in der Vielfalt auch um den Preis wirtschaftlicher Nachteile haben will, so sind wir nicht berechtigt, uns als Diktatoren diesem Wunsch zu widersetzen.

Keine schlechte Idee. — Immer wieder wird darüber geklagt, daß der finanzielle Aufwand für die jährliche Herstellung von zwei Kollektionen mit steten Neuentwicklungen so groß sei, daß man sich mit Recht fragen könne, ob bei stagnierendem Umsatz diese Auslagen auf die Dauer noch zu verantworten sind.

Auch wird man sich überlegen müssen, ob es nicht notwendig wird, die beträchtlichen Reisekosten zu vermindern, indem nicht mehr jeder Exporteur allein mit seiner Kollektion die entferntesten Länder besucht, sondern daß sich gewisse, sich in den Kollektionen ergänzende Firmen zusammenschließen und gemeinsam ihre Kollektionen aufstellen und sie im Ausland der Kundschaft vorlegen.

Wir sind uns der Schwierigkeiten der Verwirklichung dieser Idee durchaus bewußt, glauben aber, daß der Ruf der Rationalisierung und Spezialisierung auch in der Seidenweberei nicht ungehört verhallen wird.

Ein Beispiel geben die Lyoner Seidenwebereien, das alle Beachtung verdient. Einer Absatzvereinigung, betitelt: «Groupement des Créateurs Haute Nouveauté», gehören 7 namhafte Lyoner Seidenwebereien mit einer Kapazität von 2000 Webstühlen an, die vor allem hochmodische Gewebe, hauptsächlich aus Seide, herstellen. Diese Gruppe entwickelt unter anderen einen gemeinsamen Druckstil und forciert die Fluydgewebe.

Warum sollen sich nicht auch einige schweizerische Seidenwebereien in ähnlicher kostensparender Art wie die Lyoner Weberei unter Wahrung ihrer Selbständigkeit zusammenschließen?

Handelsnachrichten

Außenhandel in schweizerischen Seiden- und Kunstfasergeweben

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

	Total inkl. Eigenveredlungsverkehr		davon Eigenveredlungsverkehr		in der Schweiz gewoben	
1956	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Quartal	7 082	26 327	635	5 907	4 145	18 523
2. Quartal	6 959	22 627	477	3 507	4 286	17 288
3. Quartal	5 834	19 927	181	1 470	4 180	17 382
1957						
1. Quartal	7 510	26 954	613	6 078	4 215	19 030
2. Quartal	4 992	20 467	454	3 616	3 680	16 223
3. Quartal	6 341	21 932	258	2 046	4 244	18 435

Die Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben hat sich im 3. Quartal 1957 gegenüber dem Vorquartal mengen- und wertmäßig verbessert, wobei erstaunlicherweise die Rayon- und Nylongewebe im Ausland besseren Absatz fanden und damit die seit längerer Zeit festgestellte rückläufige Tendenz in der Ausfuhr dieser Stoffe unterbrochen worden ist. Daß der Export von Seiden- und Honangeweben gegenüber dem 2. Vierteljahr abgenommen hat, entspricht durchaus dem Saisonablauf. Im Vergleich zum 3. Quartal 1956 konnte sich die Ausfuhr von Seidengeweben, welche in schweizerischen Webereien hergestellt wurden, halten, und die in der Schweiz veredelten chine-